

Mühlviertler Heimatblätter

ZEITSCHRIFT FÜR KUNST, KULTUR, WIRTSCHAFT
UND HEIMATPFLEGE DER MÜHLVIERTLER
KÜNSTLERGILDE IM OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK



HEFT 11/12 • 1963 • 3. JAHRGANG

INHALT

Otto Strigl: Winter	Seite
Franz Tumlner: Das stille Land im Norden des Stromes	191
Josef Schnetzer: Prof. Lothar Fink — ein Urfahrer Künstler	192
Hilde Payr-Höwarth: Novemberstimmung	193
Konsulent Heinrich Haider: Gedanken über das Dasein	194
Steff Steiner: An die Gehetzten	195
Dr. Benno Ulm: Gedanken zum Diebstahl in der Kirche zu Pesenbach	196
Josef Bohdanowicz: Wandernde Denkmäler	197
Max Hilpert: In der „Zwielächtn“ erzählt. (Aus: Max Hilpert, Geschichten aus dem Mühlviertel, 1963)	198
Dr. Hans Commenda: Das Nebelberger Rauhnachtspiel	199
Konsulent Otfried Kastner: Der Lichterbaum unserer Weihnacht	200
Ludwig Albert: D' Bauernuhr	202
P. Martin Cochem: Wie der HErr JEsus ist geböhren worden	204
Rudolf Zeman: Wald — Wild — Weihnacht	206
Philipp von Blittersdorff: Die Begegnung im Sandbruch	208
Karoline Janik: Winterarhnung	210
Otto Puchta: Schloß Lichtenau bei Haslach	213
Dr. Hans Commenda: Volkskundliches über die Habergeiß	214
Dr. Norbert Wibiral: Der Nordturm der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee	215
Dr. Peter Kraft: Ein Maler, der treu zum Gegenstand hält (O.O. Nachrichten)	216
Neues auf dem Büchermarkt	221
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte	222
	224

BILDER

1 Winterlandschaft, Tempera von Josef Schnetzer, 1961	191
2 Kirchschatz, Öl von Prof. Lothar Fink	193
3 Die Pesenbacher Madonna, Foto: Archiv des Landeskonservators für Oberösterreich	197
4 Heidelandschaft, Aquarell von Prof. Lothar Fink	199
5 Weihnachtsbaum auf dem Linzer Hauptplatz, in: Linzer Stadtvolkskunde II., Tafel 2, hgg. vom Kulturrat der Stadt Linz, 1959	203
6, 7 „Wie der HErr JEsus ist geböhren worden“. („Das Große Leben Christi . . . Erster Theyl“, München, Johann Jöcklin, 1696, von P. Martin Cochem, Ord. Cap., S. 254 ff)	206 ff
8 Verschnittene Bäume, Tempera von Josef Schnetzer, 1961	209
9 Die Habergeiß, in: Linzer Stadtvolkskunde II., Tafel 3B	215
10 Ansicht Mondsees um 1600, Stich von Chr. Greutter, in: H. Awecker, Mondsee, Markt — Kloster — Land (1952), S. 15	217
11 Klosterkirche vor der Barockisierung, Zeichnung nach dem Pestbild in der Klosterkirche (1649) von Friedrich Schaber, in: Awecker, Mondsee, S. 40	218
12 Schnittprofil der ehemaligen Klosterkirche, 1812 (Plänesammlung des o.ö. Landesarchivs, Linz, Sign. XVI/110, in: Awecker, Mondsee, Tafel IV)	219
13 Ehemalige Stiftskirche von Mondsee. Abtragung des einsturzgefährdeten Nordturmes; Herbst 1963	220
14 Flugblatt 1704 (Kriegsrat der Ländler Bauern), in: Georg Gröll, Bauer, Herr und Landesfürst, Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, hgg. v. ö.ö. Landesarchiv, Band 8 (1963), Tafel 5	222

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG, Redaktion und Verwaltung: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 9574, Konto 11.352 (Allgem. Sparkasse Linz); Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Redaktionsschluß für die Nummer 1/2: 31. Dez. 1963. Jahresbezug S 62.—, Halbjahresbezug S 33.— (mit Postzuschlag). Nachdruck nur mit Bewilligung der Schriftleitung und des Autors gestattet.

BLICK ÜBER DEN STROM



Der Nordturm der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee

Mit Bestürzung erfuhr die kunstinteressierte Öffentlichkeit im heurigen Frühjahr von den Bauschäden am Nordturm der Mondseer Pfarrkirche, der ehemaligen Stiftskirche. Der Landeskonservator für Oberösterreich des Bundesdenkmalamtes Dr. Norbert Wibrall stellte uns im folgenden eine baugeschichtliche Untersuchung über dieses Objekt zur Verfügung.

Die seit einiger Zeit gemachte Beobachtung von sich erweiternden Rißbildungen am Nordturm der ehemaligen Stiftskirche von Mondsee hatte im heurigen Frühjahr genaue Untersuchungen durch die Boden- und Baustoffprüfstelle des Amtes der o.ö. Landesregierung und durch Statiker zur Folge. Das Ergebnis war: Gefahr im Verzuge nicht nur für den Bestand des Turmes, sondern auch für seine Umgebung. Eine Sanierung des bestehenden Turmes wurde als nicht unmöglich, jedoch mit unabsehbaren Risiken verbunden, bezeichnet. Außerdem wäre eine Lösung, bei der der Turm außen ein Betonkorsett erhalten müßte, auch denkmalpflegerisch ungünstig gewesen. Es wurde daher dem dringenden Rat der Fachleute zum raschesten Abbruch (Abb. 13. Die mittelalterliche Turmanlage steckt zum Teil noch in der barocken Verblendung) und zur Wiederherstellung in der alten Form entsprochen. Das Vorhaben soll durch kirchliche und staatliche Stellen sowie durch eine Sammelaktion bei der Bevölkerung finanziert und zügig durchgeführt werden.

Die Frage nach den Ursachen der Schäden und nach dem eigentlich auslösenden Moment für diese Katastrophensituation ist nicht eindeutig beantwortet worden. Gesichert ist, daß die festgestellte ungleiche Nachgiebigkeit des Untergrundes mit der Zeit immer größere Abstände an die Konsistenz der Fundamente und des aufgehenden Mauerwerkes gestiftet und zu dem jetzigen Zustand wesentlich beigetragen hat. Einem abschließenden Urteil der Fachleute über alle Ur-

chen und ihr Zusammenwirken soll nicht vorgegriffen werden, zumal es möglich ist, daß die Abtragung bis zu den Fundamenten noch konkretere Anhaltspunkte liefert.

Hingegen wird hier an Hand von Quellenmaterial dargelegt, daß die heutigen Sorgen eine in die Barockzeit zurückreichende Geschichte haben und der jetzige Zustand in einer Kausalkette früherer Situationen mitbegründet ist, die leider schon für manches Altbauwerk zum Schicksal geworden ist. Wir meinen die auf den barocken Umbau Bezug nehmenden Quellen im oberösterreichischen Landesarchiv (Stiftsarchiv Mondsee und Karten- und Plänesammlung; im folgenden Q I etc. zitiert). Sie werden, soweit sie den Zustand der Türme und der Fassade behandeln, im Quellenanhang in Exzerpten zusammengefaßt.

Leider ist das alte Stiftsarchiv Mondsee bloß fragmentarisch erhalten. Für den barocken Fassadenumbau fehlen alle Baurechnungen, die über die Arbeiten im Detail Aufschluß geben könnten. Immerhin liefert das verwertbare Material folgendes Ergebnis:

Der Briefwechsel des J. Munggenast von 1738/39 belegt, daß er Pläne für die Kirche

geliefert hat, doch liegen sie nicht bei, und es ist daher weder bekannt, wie sie ausgesehen haben, noch ob die heute existierende Fassade nach seinem Entwurf auch tatsächlich ausgeführt worden ist (Q I).

Die Beschreibung des Modells und Fassadenplanes vom Jahre 1700 zeigt, daß man schon damals die für den Altbestand der Türme schwere Last des barocken Aufsatzes fürchtete und hiefür den leichten Tuffstein empfahl; außerdem wurde gerate, gut zu fundieren, was in der Ausführung später offenbar nicht hinreichend beherzigt worden ist (Q II, fol. 1 v).

Beim Nordturm wurde in der gleichen Beschreibung von 1700 der Abbruch des alten, achteckigen Aufsatzes und die Einziehung von Schließen als notwendig bezeichnet (Q II, fol. 2 r).

Der wohl auf das Projekt und die Beschreibung von 1700 Bezug nehmende undatierte Kostenvoranschlag des Maurermeisters Antonio Salla sah vor, die zwei alten Türme, soweit sie schadhaft waren, abzutragen und nach dem vorgelegten Riß wieder aufzumauern (Q III).

Die Entwürfe von 1808 und 1817 (Abb. 12) be-



legen, daß man im 19. Jahrhundert neuerdings den teilweisen Abbruch und Wiederaufbau der Türme erwogen hat, wozu es allerdings nicht kam (Q IV).

Quellen

I. Stiftsarchiv Mondsee, Band 419, Nr. 14.

1738, Jänner 24 — 1739, März 4: 6 Schreiben des J. Munggenast an den Abt von Mondsee, Bernhard Lidl, und an den Hofschreiber des Stiftes, A. Krueg, und ein Brief des Krueg an den Abt. Sie betreffen die Neuherstellung der Stiftskirche und der Kirchentürme. In dem ersten Schreiben des mit **Jossöph Munggenast Pau und Maurermeister** signierenden Architekten an den Abt ist von der Übersendung von **drey Grundtriss sambt einen Aufzug oder Durchschnidriß, wo man die Höche und alles sehen kann**, die Rede. Hiezu gibt Munggenast verschiedene Erläuterungen und Ratschläge. Die Pläne liegen dem Akt nicht bei und scheinen verschollen zu sein. Für den aktuellen Betreff geben sie nichts her. Das gleiche gilt für die anderen Briefe, wo auch von einem **Stück einer Vatschada** die Rede ist (1738, Feber 2, Munggenast an A. Krueg), das Munggenast geschickt hat. Die in der Literatur¹⁾ zitierten und mit obigen nicht zu verwechselnden sogenannten Ratschläge Munggenast's sind u. E. nicht von ihm, sondern gehören zu der durch den Fassadenriß in das Jahr 1700 datierbaren **Beschreibung** (s. u. Bd. 419, Nr. 15). So auch wahrscheinlich der Kostenvoranschlag des A. Salla, da er auf die fünf Statuen, die Postamente und Scheinfenster des Fassadenrisses Bezug nimmt (s. u. Bd. 419, Nr. 16).

II. Stiftsarchiv Mondsee, Band 419, Nr. 15.

Beschreibung von dem Modell zu denen Kirchen-Thurm daß hochlobl. Gottshauß



11

Sancti Michaelis und uhralten hochwürdigen Closter Mondsee.

Nicht datiert, ohne Unterschrift. Laut Repertorium Schrift des Baumeisters Munggenast. Inliegend, fol. 4, Fassadenaufriß (farbig angelegte Federzeichnung) der Turmfront des Gotteshauses. Stark verschieden von heutigem Zustand. Datiert durch Architravaufschrift **A.A. LL. A.M. DCC**, was im Verein mit Stifts- und Abtwappen aufzulösen ist als: **Amandus Abbas Lunaelacensis 1700** (Abt Amand Göbl, 1697 — 1723). Der Entwurf stammt in seiner kleinteiligen, noch der gestalterischen Tradition des manieristischen Barock verhafteten Gliederung u. E. nicht von J. Munggenast, von dessen Hand auch nicht die Schrift der zugehörigen **Beschreibung** sein kann (im Repertorium so behauptet), da sie von den eigenhändigen Briefen des Munggenast (1738/39) stark abweicht. Jedenfalls ist die mit Bleistift später auf dem Rücken der Aufrißzeichnung eingetragene Jahreszahl 1738 falsch. Richtig ist: 1700.

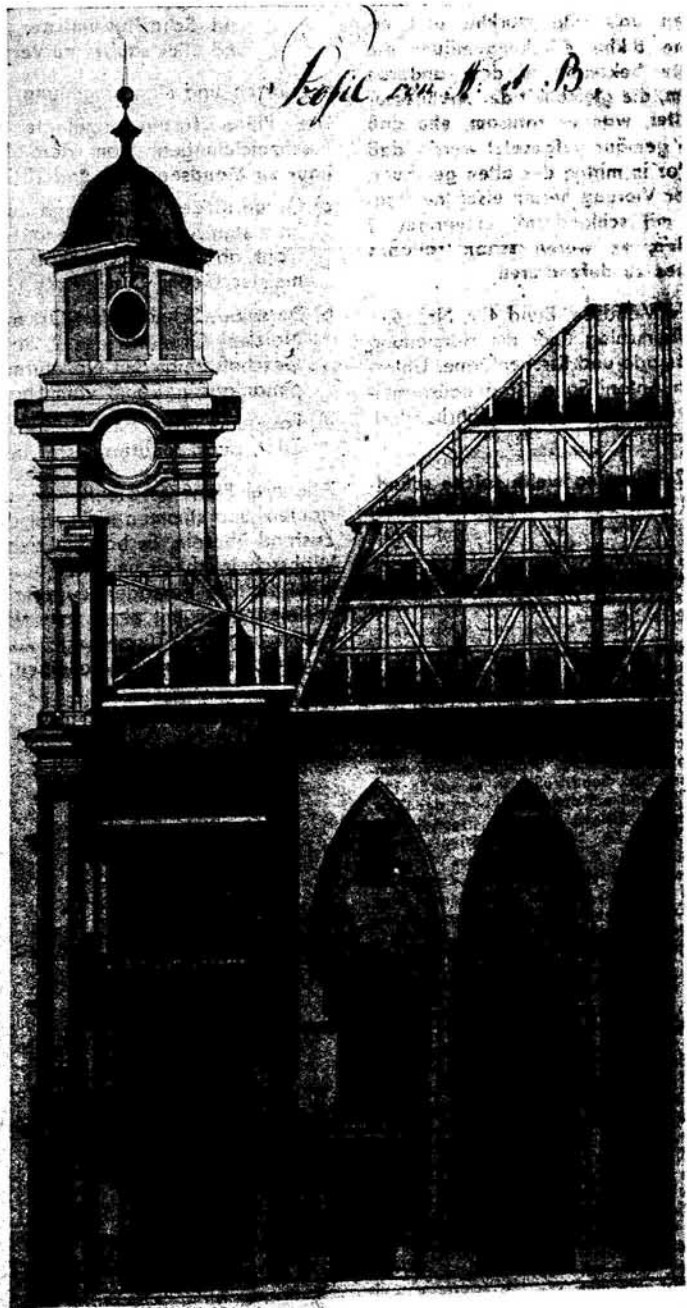
Die **Beschreibung** bezieht sich auf ein offenbar vorhanden gewesenes Holzmodell (fol. 2v) sowie auch auf den beigegebenen Fassadenriß. Sie enthält mit einigen farbig angelegten Detailzeichnungen verschiedene Anweisungen, u. a. folgende, für den aktuellen Betreff wichtige:

fol. 1 v: **In denen acht-Ekhenden obersten aufsatz der Thurm aufzumauern ist ein große Last, daß die alten Thurm ertragen so'ten, wans sein kundte, und mit Duffstain²⁾ aufzukomen und vorhandne auch ausge-trükhnet weren, dem alten gemäuer were es (ge)ringer und leüchter; für ein mehrere Versicherung solte zu dem fundament gegraben werden, wegen des aufsatzes und schwere daß neuen gemäuer in der höche.**

fol. 2 r: **Der andere Thurm wo fünf (?) glockhen,³⁾ daß wirdt erkennet, daß daß obere alt achtekhendes gemäuer⁴⁾**

¹⁾ H. Awecker, Mondsee. Markt-Kloster-Land, Mondsee 1952, S. 54. Wichtige Hinweise werden Herrn Landesarchivar Dr. A. Zauner verdankt, der den Autor auch in seine Quellenexzerpte freundlicherweise Einsicht nehmen ließ.

²⁾ Auf Turf nimmt auch die Überschrift auf dem Fassadenriß Bezug; Duff zu schintaus et av. Zu Schindlau, Ortschaft Au, Gemeinde Innerschwand, Bez. Mondsee, vgl. K. Schiffmann, Histor. Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, 2. Bd., München-Berlin s. a., p. 339.



Kejutan di B...

mues abgetragen sein, daß dem anderen Thurm gleich werde, und ist gar guett behüfflich disem Thurm, weiln daß alte starkhe und erharthe d. k. Kirschengemäuer die brätte bekombt zu dem anderen Thurm, die gleichheit der Architectur erhaltet, wan es ratsam, ehe daß neüe gemäur aufgesetzt wurde, daß zu Vor in mitten des alten gemäuer, in der Vierung herum eise(r)ne stangen mit schlaudern⁵⁾ einvermauert wurden, es weren schon rationes solches zu defend.eren.

III. Stiftsarchiv Mondsee, Band 419, Nr. 16. Beiläufiger Überschlagn über die Herstellung der Kirchenfassade und Kirchtürme. Unterschrieben von Antoni Salla, Stadtmaurermeister in Linz. Ohne Datum, 18. Jahrhundert. Ein Posten darin:

fol. 2 r: Die 2 Thurm so weith solche schadhafft sein abzubrechen und wider-

⁵⁾ Welcher Turm damals 1004 Glocken hatte, ist nicht klar. Vgl. Fl. Oberchristl. Glockenkunde der Diözese Linz, Linz 1941, S. 343—344.

⁶⁾ Einen — offenbar achteckigen — alten Aufsatz hatte bloß der Nordturm, wie aus allen Ansichten hervorgeht; Awecker, Abb. auf S. 15 (Stich v. Chr. Greuter, um 1600), Abb. auf S. 40 (Pestbild in Klosterkirche: 1649), Abb. VIII oben, bei S. 128 (Pestbild 1713). Vor allem wichtig ist das bis jetzt u. W. nicht publizierte Tafelgemälde im Erdgeschoß-Speisezimmer des Hauses Linz, Landstraße 30; es wurde 1951 in desolatem Zustand auf dem Dachboden des Gasthofes Lueg bei St. Gilgen gefunden (freundl. Mitteilung von Herrn Dr. H. Kiener, Stieglbrauerei Salzburg-Maxglan). Die Identifizierung des Wappens, welche den Herren Landesarchivar Dr. A. Zauner und Prof. G. Grüll vom o.ö. Landesarchiv verdankt wird, sichert die Entstehung in die Regierungszeit des Mondseer Abtes Johann Christoph Wasner (1592 — 1613). Dargestellt ist der hl. Wolfgang vor seiner Zelle mit der bekannten Aufschrift (Chronicon, 103) thronend, um ihn anbetende geistliche und weltliche Würdenträger, darunter wohl die Porträts des Abtes sowie de Pfleger und Hofrichters Johann Blässing von Puechau; oben die Muttergottes und das Jesuskind mit Heiligen; im Hintergrund das Landschaftspanorama mit der Stiftskirche, welche eindeutig den oben achteckigen Nordturm vor dem barocken Umbau zeigt (Abb. 1). Das Bild ist wohl um 1607 im Zusammenhang mit der Errichtung der Corpus-Christi-Bruderschaft entstanden. Chronicon Lunaelocense (B. Lidl, 1746), pp. 163, 358—369; P. H. Schwaighofer O.S.B., Die ehem. Benediktinerabtei Mondsee, in: Christl. Kunstbl. 86 (1948), S. 18 f.; I. Zibermayr, St. Wolfgang am Aberssee. Seine Legende und ihr Einfluß auf die österr. Kunst, Horn 1961, S. 96. Schließlich sei noch auf den Titeltupferstich im Chronicon selbst verwiesen.

⁷⁾ Es handelt sich um Schließanker; vgl. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 2. Bd., Tübingen 1827—37, Sp. 586.

umben aufzumauern nach dem Rüb und all gehörigen Architraven, Hauptgesimbster, Capitellen, Fenster und Schafftgesimbster, zu vertigen und alles sauber zu verpuzen fl. 558.

IV. Karten- und Plänesammlung, Sign. XVI/110
Drei Pläne (farbig angelegte und lavierte Tuschzeichnungen) von dem **Pfarr-Gotteshaus zu Mondsee**, 1808 und 1817.

- a) Grundriß der Westanlage zu eb. Erde u. im ersten Stock; Fassadenaufriß der Turmfront ab dem 3. Geschoß. Bgl. Maurermeister Georg Laschenzky (Abb. 12).
- b) Derselbe: Schnitt West-Ost mit Blick nach Norden; Grundriß des 2. Stockes. Dieses Geschoß zeigt den Nordturm durch Treppenanlage getrennt vom Langhaus.
- c) Fassadenaufriß der Turmfront; Andreas Eder, bürg. Maurermeister in Wels.

Alle drei Pläne sind Entwürfe, z. T. mit Varianten, und stimmen nicht mit dem heutigen Zustand überein. Es handelt sich mit größter Wahrscheinlichkeit um nicht ausgeführte Projekte für die Fassadenneugestaltung im Zusammenhang mit einer teilweise geplanten Abtragung der Türme (vgl. Aufriß a). Die zugehörigen Bauakten scheinen zu fehlen.

